

xuellem Missbrauch. Daher ist es umso notwendiger, dass Kinder im Alltag Respekt erfahren und Selbstvertrauen entwickeln.

Wir alle können den Grundstein legen für selbstbewusste, selbstbehauptete Kinder. Und wenn ich sage „wir“, dann sind wir *alle* angesprochen, nicht nur Eltern und Erziehende mit eigenen Kindern, sondern alle, die im täglichen Leben mit Kindern zusammentreffen.

Die größte Verantwortlichkeit für den Schutz und das Wohl unserer Kinder – seien es nun die eigenen oder nicht – liegt jedoch bei uns Erwachsenen. Wir sind die Lobby für die Kinder dieser Welt.

©2005 Bettina Schekelmann,
Kriminalhauptkommissarin,
Kommissariat Vorbeugung Essen

13. Jahrestagung des DFGS am 24./25. 11. 2006 in Leipzig:

Bildungsstandards - Chancengleichheit oder Auslese?

mehr auf den Seiten 94/95
sowie unter

www.dfgs.org

DFGS
c/o Prof. K.B. Günther
Humboldt-Uni · Phil Fak IV · RehaWiss
Unter den Linden 6
10099 Berlin
Fax: 030/2093-4529
Email: info@dfgs.org

„Haben wir gleich getrennt oder zusammen?“ Team-Teaching an Hörgeschädigtenschulen

Ulrike Bregenhorn
Gundel Döhner

Eigentlich ist die Frage nicht nötig. Vor Eintritt in den Klassenraum fällt der erste Blick der meisten Schülerinnen und Schüler morgens beim Ankommen gespannt auf den Tagesplan, der auf einer Wandtafel im Flur zwischen den Räumen der zwei Parallelklassen über Inhalte und Besonderheiten des Schultages informiert.

Die 19 SchülerInnen der zwei 9. Klassen für Schwerhörige arbeiten wie ihre Lehrerinnen seit der 5. Klasse im Team. Durch die Zusammenarbeit verstehen sich die beiden Klassen als eine Großgruppe. Unterrichts- und Unternehmungen werden gemeinsam durchgeführt. Wir zwei Lehrerinnen fühlen uns für beide Klassen gleichermaßen zuständig, die SchülerInnen und Eltern haben zwei gleichberechtigte Ansprechpartnerinnen.

Teamwork

Angloamerikanische Bezeichnung für jede Gruppenarbeit.

Besondere Form unmittelbarer Zusammenarbeit, wenn jedes Gruppenmitglied Spezialist, aber auf Koordination und Kommunikation mit den anderen ständig angewiesen ist (...) und der Arbeitserfolg von keinem allein für sich erreicht werden kann.

(Arnold, Eysenck, Meili Hrsg.: *Lexikon der Psychologie, Freiburg i. Breisgau, 1993*)

Während unserer nun beinahe zehnjährigen Kooperation ist im Laufe der Jahre ein Teamarbeitskonzept entstanden, das sich insbesondere für Klassen in Förderschulen eignet, da hier die Klassenfrequenzen relativ niedrig sind. Dies ist deshalb wichtig, damit die zwei Klassen auch zeitweise in einem Raum arbeiten können.

Die enge Zusammenarbeit der zwei Parallelklassen geschieht in allen Fächern, welche wir als Klassenlehrerinnen in unserer jeweiligen Klasse unterrichten. Abhängig von den Anforderungen der jeweiligen Stundentafel sind dies in der Regel 16 bis 18 Stunden. Im Vorhinein ist also eine Übereinkunft zu treffen, die selben Unterrichtsfächer erteilen zu wollen. Die Schulleitung muss insofern kooperieren, indem sie den KlassenlehrerInnen - Unterricht der TeampartnerInnen parallel legt. Dies bedeutet eventuell einen höheren Aufwand bei der Stundenplangestaltung, insbesondere dann, wenn mehrere Teams darum anfragen, er zahlt sich aber für die Schulorganisation auf jeden Fall wieder aus. Im Falle von Krankheit der einen Kollegin kann die andere zum Beispiel relativ mühelos beide Klassen gemeinsam unterrichten.

Voraussetzungen für das Gelingen

Sehr wichtig ist die „gute Chemie“ der beteiligten Lehrkräfte. Kritische Reflexion des eigenen Verhaltens sollte erwünscht sein. Es sollte ein Vertrauensverhältnis, aber insbesondere der Wunsch der Teampartnerinnen nach Weiterentwicklung vorhanden sein. Teamfähigkeit muss ja zunächst erprobt und erlernt werden. Während der Lehrerausbildung steht sie bedauerlicherweise an unterer Stelle.

Die Persönlichkeiten der LehrerInnen müssen sich nicht gleichen. Es kann durchaus von Vorteil sein, unterschiedliche Rollen im Erziehungsprozess für die SchülerInnen darzustellen. Unverzichtbar sind gemeinsame Erziehungsziele, die sich auch praktisch so auswirken, dass ein Schüler von der einen Lehrerin die selbe Auskunft erhält wie von der anderen oder er von beiden zunächst gefragt wird, was die andere denn dazu gesagt habe.

Wichtig für eine gut zu organisierende Teamarbeit von zwei Klassen sind auch direkt benachbarte Räume. Wir haben es so gestaltet, dass in einem der beiden Zimmer ausreichend Arbeitsplätze für alle zur Verfügung stehen. Der Raum ist daher recht vollgestellt, wird aber für alle SchülerInnen zur gleichen Zeit nur in frontalen Unterrichtssituationen gebraucht. Das zweite Klassenzimmer ist entsprechend der Anzahl der einen Klasse mit Tischen und Stühlen ausgestattet.

Planung des Unterrichts

Vor Beginn eines neuen Schuljahres überarbeiten wir den von der Schulleitung erhaltenen Stundenplan um festzulegen, welche Stunden wir für den Wochenarbeitsplan¹ und das wöchentlich stattfindende Plenum² festlegen. Außerdem planen wir neben den Inhalten auch die jeweilige Gruppenzusammensetzung für den Deutsch- und Mathematikunterricht. Trotz der langjährigen Zusammenarbeit stellt sich für uns die Frage nach Einteilung in eher homogene oder heterogene Gruppen immer wieder neu. Je nach den derzeit im Vordergrund stehenden Zielen, erscheint uns einmal die Einteilung nach Leistungs- bzw. Sprachentwicklungstand günstig, zu einem anderen Zeitpunkt ist uns die Möglichkeit der gegenseitigen Befruchtung innerhalb einer heterogen zusammengesetzten Gruppe wichtiger.

Derartige Differenzierungsmöglichkeiten sind natürlich auch ohne eine sonstige Teamarbeit möglich, sofern das entsprechende Unterrichtsfach zeitlich parallel liegt.

Wir nehmen uns wöchentlich etwa eine bis anderthalb Stunden Zeit, um die **Wochenplanung** vorzunehmen. Währenddessen skizzieren wir die Stunden und Unterrichtseinheiten grob, die Feinplanung teilen wir untereinander auf, sodass sich die Teamarbeit im Laufe der Entwicklung als zeitsparend erweist. Darüber hinaus empfinden

wir die gemeinsamen Sitzungen als bereichernd und stellen fest, dass wir zu zweit interessanteren und innovativeren Unterricht planen beziehungsweise durchführen, als wir es früher ohne Teampartnerin vermochten.

¹ Von den Fächern Deutsch, Mathematik, Geschichtlich-Soziale Weltkunde bzw. Arbeit/ Wirtschaft sowie Werte und Normen wird je eine Wochenstunde für den Wochenarbeitsplan verwendet. Dieser enthält sowohl für alle SchülerInnen gleiche, als auch individuelle Aufgaben zu diesen Fächern. Die Reihenfolge der Bearbeitung steht ihnen frei. Falls Partnerarbeit gefordert ist, müssen sie Verabredungen mit den jeweiligen MitschülerInnen treffen. Mittels dieser Arbeitsweise werden sie dahin geführt, selbstständig Aufgaben zu erlesen und zu bearbeiten. Hier wird besonders darauf geachtet, dass die SchülerInnen Medien (Lexika, Bücher, Internet, Zeitung...) zur Informationsbeschaffung nutzen. Darüber hinaus üben sie vorher erarbeitete Unterrichtsinhalte, sachgerecht auf die Aufgabenstellungen hin anzuwenden. Zusätzlich bietet der Wochenarbeitsplan die Möglichkeit, differenzierte Aufgaben anzubieten, so dass einzelne Kinder ihren besonderen Ansprüchen entsprechend gefördert werden können. Hier finden auch leistungsstärkere SchülerInnen Aufgaben vor, die sie fordern. Während des Wochenarbeitsplans nutzen die beiden Lehrerinnen die Möglichkeit, sich speziell einzelnen Kindern zu widmen unter anderem auch, um Einzelgespräche zu führen.

² Eine Unterrichtsphase mit wöchentlich unterschiedlichem Zeitbedarf von maximal 45 Minuten ist dem Plenum (Klassenrat) vorbehalten. Innerhalb der Woche schreiben SchülerInnen und Lehrerinnen gewünschte Besprechungsthemen auf eine dafür vorgesehene Tafelfläche. Hier ist für alle Beteiligten die Gelegenheit, Anliegen in der Großgruppe zu besprechen. Dazu zählen Klassenunternehmungen, Verhaltensprobleme einzelner SchülerInnen mit anderen, Konfliktfälle im Schulleben, Unterrichtsorganisation, etc.. Es wird seit dem 8. Schuljahr von jeweils einem/r SchülerIn geleitet. Außerdem wird reihum ein Protokoll dazu geschrieben. So finden sich hier die Unterrichtsinhalte des Deutschunterrichts (Gesprächsleitung, Protokollführung, Argumentieren etc.) wieder. Zudem wird demokratisches Verhalten erprobt. An dem Plenum nehmen regelmäßig ErzieherInnen des Internats teil.

Durchführung des Unterrichts

„Team Teaching ist eine Organisationsform, in der einzelne Lehrer beschließen, sich zu einer gegenseitigen Helfer- und Interessensgemeinschaft zusammenzuschließen, um gemeinsam einen solchen Unterricht in flexiblen Schülergruppen zu planen und durchzuführen, der den Nöten ihrer Schüler und den Möglichkeiten derselben gerecht wird.“

(David Warwick, *Team Teaching – Grundlegung und Modelle*, London 1971, S. 29)

Obige Definition von **Team Teaching** spiegelt recht gut unser Verständnis davon wider. Die Phasen in denen wir zu zweit alle SchülerInnen unterrichten, also das was unserer Erfahrung nach gemeinhin als Team Teaching verstanden wird, macht höchstens ein Drittel unserer Unterrichtszeit aus. In dem Fall übernimmt eine von uns die Moderation, die andere assistiert und beobachtet. Will sie sich am Gespräch beteiligen, meldet sie sich wie die SchülerInnen auch.

Ansonsten arbeiten wir entsprechend dem Tagesplan getrennt in den individuell nach den unterschiedlichen Erfordernissen zusammengestellten Lerngruppen oder gemischt und verteilt in den zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten im Wochenarbeitsplan. Auch wenn wir in den unterschiedlichen Lerngruppen unterrichten, nutzen wir Lehrerinnen die Möglichkeit, die andere Gruppe kurz zu besuchen, um uns über den Lernstand der Parallelgruppe zu informieren. Die Türen stehen bildlich gesprochen immer offen.

Einzelberatung der Schülerinnen und Schüler
Als erzieherisch sehr wirkungsvoll haben sich für uns Einzelgespräche erwiesen. Entweder die Schülerin oder der Schüler wünscht sich eine Beratung und trägt sich in die entsprechende Liste

ein oder wir bitten jemanden zum Gespräch. Hier wird das Verhalten reflektiert, es werden Absprachen getroffen oder Verträge aufgesetzt und unterschrieben. Je nach Hintergrund und Ziel, findet das Gespräch mit einer oder beiden Lehrerinnen statt. Eine Förderung und Unterstützung einzelner ist im Rahmen von Teamarbeit besser möglich, insbesondere da durch zwei Beteiligte Sichtweisen erweitert und differenziertere Interventionen möglich sind.

Zusammenarbeit mit den Eltern

In Förderschulen spielt die Zusammenarbeit mit den Eltern eine zentrale Rolle, um die Erziehungs- und Förderbemühungen möglichst effektiv zu gestalten. Da hier häufig Störungen in der Kommunikation bzw. Interessenskonflikte auftreten, stellt die sogenannte Elternarbeit unseres Wissens eine teilweise hohe Anforderung und Belastung für LehrerInnen dar. Teamarbeit bietet hier eine sehr geeignete Form der Entlastung und gegenseitigen Unterstützung. Schwierige Gespräche können gemeinsam geplant und durchgeführt werden. Eltern haben die Möglichkeit, sich an die Teampartnerin zu wenden, wenn sie Gesprächsbedarf mit einer anderen pädagogisch Beteiligten haben.

Pädagogische Konferenzen

Ein- bis zweimal pro Schuljahr führen wir eine pädagogische Konferenz durch. Dazu sind die Fachlehrerinnen und Fachlehrer, Eltern sowie Erzieherinnen und Erzieher des Internats eingeladen. Hauptanliegen sind Einzelfallbesprechungen und ein Austausch bezüglich der Entwicklung der Klasse/n im Allgemeinen.

Teamarbeit in zwei Parallelklassen aus Sicht der Lehrerinnen ermöglicht aus unserer Sicht ...

- Arbeitszufriedenheit;
- Entlastung (auch für die Schulorganisation);
- Gegenseitige Unterstützung, Sicherheit;

- Austausch, Befruchtung, gemeinsame Vorbereitung;
- Arbeitsteilung;
- Innovativeren Unterricht/Methodenvielfalt;
- Reflexion des Verhaltens;
- Korrektiv durch konstruktive Kritik;
- Effektive Elternarbeit;
- Beratung der SchülerInnen.

„Team Teaching wäre fehlinterpretiert, würde man darunter nur die Kooperation der Lehrer untereinander verstehen. Die Kooperation der Schüler ist von gleichrangiger Bedeutung.“

(David Warwick, Team Teaching – Grundlegung und Modelle, London 1971, S. 29)

Teamarbeit von zwei Parallelklassen - Unterricht aus Sicht der SchülerInnen (objektive Interessen) bietet ...

- Zusammenarbeit mit mehr SchülerInnen;
- Unterschiedliche Lehrerpersönlichkeiten;
 - Auswahl der AnsprechpartnerIn;
 - Ausgewogenere Beurteilung bzgl. Leistungen und Schülerpersönlichkeit;
- Durch die Reflexion und gegenseitige Befruchtung interessanterer Unterricht;
- häufiger interessante Vorhaben/ Projekte auch außerhalb;
- Unterricht mit guten Differenzierungsmöglichkeiten
 - Individuelle Förderung;
 - Unterricht an verschiedenen Lernorten zur selben Zeit;
 - Bei Interventionen wegen Konflikten kann der Unterricht durch die andere Lehrkraft fortgesetzt werden;
- Erfahrung von klaren und begründeten Erziehungszielen;
 - Inhaltliche Fortführung des Unterrichts bei Ausfall (Krankheit, andere dienstliche Verpflichtungen) einer Lehrkraft.



Zeichnung: Margitta Laabs

Die SchülerInnen erhalten durch unsere Zusammenarbeit ein Vorbild für soziale Kompetenz und Teamarbeit. Sie erleben, dass wir uns ebenso an die Gesprächsregeln halten, uns bezüglich Vorgehensweisen besprechen und wie wir uns in besonderen Situationen über Lösungen austauschen. Unsere Erfahrung zeigt, dass die SchülerInnen, die mit uns die Teamarbeit praktiziert haben ein höheres Maß an sozialer Kompetenz und demokratischer Vorgehensweisen zeigen, als frühere Klassen, die wir als „Einzelkämpferinnen“ unterrichteten.

Resümee

Teamfähigkeit stellt eine Schlüsselqualifikation in unserer Gesellschaft, insbesondere für die Arbeitswelt dar. In Förderschulen (hier: mit dem Schwerpunkt Hören und Kommunikation) haben wir aufgrund der relativ niedrigen Klassenfrequenzen eine günstige Ausgangslage für Teamarbeit, vorausgesetzt die Klassenstufen sind nicht nur einzügig. Doch auch Stufen übergreifende Teamarbeit ist aus unserer Sicht realisierbar.

Wir arbeiten seit 1996 im Team mit jeweils 2 Parallelklassen und möchten die Vorteile unserer Zusammenarbeit nicht missen. Aber insbesondere unsere SchülerInnen zeigen uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Durch die immerwährende Erprobung des selbständigen, partnerschaftlichen Lernens entwickeln sie ein positives, in der Regel selbstbewusstes Bild ihrer Person, das sie auch außerhalb von Schule, in Form von kleinen Vorträgen oder Präsentationen, demonstrieren. Wir bekommen immer wieder sehr positive Rückmeldungen von außen, zum Beispiel im September 2005, als unsere Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen SpitzenpolitikerInnen der Parteien in der Region aufgesucht, interviewt und gefilmt haben. Sie wurden als höflich, freundlich, selbstbewusst sowie vor allem interessiert und informiert wahrgenommen.



Zeichnung: Margitta Laabs

Ein Vortrag zu unserer Teamarbeit ist unter der Internetadresse: www.lbzh.de (Oldenburg/ Veröffentlichungen) einzusehen.

Ulrike Bregenborn

E-mail: ulrikebregenborn@web.de

Gundel Döhner

E-mail: gdoehner@t-online.de